

Es wurde dort an jedem Dienstag ausgezahlt, immer aber nur für die vollendete Arbeit, d. h. für den Ballen gewebten Stoffes, der meist eine Länge von 3, 9 oder 12 Metern hat. Fehlte auch nur $\frac{1}{4}$ Meter am fertigen Ballen, so mußte die Arbeiterin bis zum nächsten Zahltag warten. Hierüber herrschte Erbitterung, zeitweise sogar offene Rebellion; dann gingen die Kecksten zum Aufseher, und wenn dieses nichts fruchtete, zum Direktor, dem sie schimpfend und schreiend ihre Sache vortrugen. Gewöhnlich wurde ihnen dann mit Kündigung gedroht, sie gingen murrend zur Arbeit zurück — und alles blieb beim alten! An einen Streik dachten sie gar nicht; so oft ich auch den Wütendsten zu streifen vorschlug, es war nichts mit ihnen zu machen. Sie knirschten in ihrem Joch, aber sie hatten nicht den Mut, offen vorzugehen.

Und das eben mache ich den arbeitenden und erwerbenden Frauen Deutschlands zum schweren Vorwurf, daß sie sich alles bieten lassen, daß sie wohl einzeln, nicht aber alle vereint offen gegen unhaltbare Zustände auftreten. Und doch macht nur die Einigkeit stark.

In den Webereien verdienten die Mädchen durchschnittlich 10 bis 12 Mark pro Woche, ja, meine Nachbarin auf der Webemaschine, die außerordentlich geschickt und fleißig war, verdiente bis zu 18 Mark wöchentlich. Sie webte gewöhnlich Teppiche von 1 Meter Breite nach türkischem Muster, und davon im Tage 4 bis 5 Meter, je nach der Einfachheit des Musters. Sie war aber auch stets die letzte, die den Saal verließ und die erste, die wieder arbeitete. Die Landarbeiterinnen sind merklich besser daran, denn die andern; fast alle Mädchen nehmen hier 10 bis 18 Mark pro Woche ein und geben gewöhnlich den Eltern 2 Mark Kostgeld. Die meisten dieser Arbeiterfamilien besitzen ein eigenes Häuschen, aus 2 Stuben, 1 Kammer und 1 Küche bestehend; so fällt die Sorge für den teuren Mietzins weg und erleichtert wesentlich das Budget des Haushaltes.